

Adressaten dieses Aspektes der politischen Kommunikation sind vor allem die inländischen Landesgemeinden geworden. Die so entworfene Denkstruktur ermöglichte es der Verfasserin, ihr Quellenkorpus mehrfach unter verschiedenen Gesichtspunkten zu interpretieren. Die Verfasserin hat die päpstlichen und landesherrlichen Anweisungen nicht nur in ihrem utilitaristischen Sinn wahrgenommen, sondern auch im Hinblick auf die vielschichtigen Kommunikationsakte zwischen Sender und Empfänger, also zwischen dem Herrscher und seinem Publikum. Zugleich ist hinzuzufügen, dass auch die Wirtschaftsgeschichte nicht ganz aus dem Blickfeld der Verfasserin verschwunden ist. In den einschlägigen Kapiteln macht sie auf verschiedene Handelsartikel aufmerksam, die trotz der Verbote nach Böhmen geliefert wurden. Sie erwägt die Art und Weise, wie die Ware über die Konfessionsgrenze hinweg übergeben wurde, und versucht die Frage zu beantworten, wem dieser Handel bedeutende Gewinne einbringen konnte. Als wichtig betrachte ich den Hinweis der Verfasserin auf die Doppelrolle der katholischen Grenzstädte – z. B. Pilsen, von wo aus eine direkte Verbindung nach Nürnberg führte. In Übereinstimmung mit der Auffassung älterer Geschichtsforschung erfüllte Pilsen die Funktion einer katholischen Grenzfeste. Zugleich aber, so führt Alexandra Kaar aus, sind manche Handelsleute dank ihrer Vermittlerrolle zwischen Nürnberg und seinem Markt einerseits und den Hussiten andererseits reich geworden, wobei die Hussiten ihren Handelspartnern einen Teil ihrer Beute anbieten konnten. Trotz der angeordneten Handelsblockade floss sowohl luxuriöse als auch strategische Ware weiterhin nach Böhmen. Sollte also die Verhängung des Embargos letztlich als fruchtloses Unterfangen betrachtet werden? Alexandra Kaar belegt stattdessen, dass die Restriktionen zahlreiche weitere Bedeutungsebenen aufwiesen, weshalb es sich lohnt, diesen unsere Aufmerksamkeit zu widmen.

*Martin Čapský*

SIGRID HIRBODIAN, SABINE HOLTZ, PETRA STEYMANS-KURZ (HGG.): Zwischen Mittelalter und Reformation. Religiöses Leben in Oberschwaben um 1500 (Oberschwaben. Forschungen zu Landschaft, Geschichte und Kultur, Bd. 6). Stuttgart: Kohlhammer 2021. 348 S. ISBN 978-3-17-039342-4. Geb. € 29,00.

Religiöses Leben im ausgehenden Mittelalter und zu Beginn der Frühen Neuzeit ist in den letzten Jahrzehnten von der Forschung intensiv in den Blick genommen worden. Nicht zuletzt auch die während der Reformationsdekade erschienenen Veröffentlichungen haben dazu beigetragen, unser Wissen um diesen Themenbereich zu erweitern. Der zu besprechende Sammelband zu religiösem Leben in Oberschwaben um 1500, der auf eine Tagung in Weingarten im Jahr 2019 zurückgeht, reiht sich in die große Zahl entsprechender Publikationen neueren Datums ein.

In ihrer konzisen Einleitung skizzieren die drei Herausgeberinnen Sigrud Hirbodian, Sabine Holtz und Petra Steymans-Kurz die Allgegenwärtigkeit von Religion in ihren vielfältigen Ausformungen um die Zeitenwende zwischen Mittelalter und Neuzeit und stellen kurz die Beiträge des Bandes vor, ohne allerdings auf den für die Thematik zentralen Begriff Frömmigkeit ausführlich einzugehen (S. 9–13). Die zehn Aufsätze selbst sind vor allem Einzelstudien zu Akteuren, Orten oder Institutionen in Oberschwaben. Kurz und allgemein gehalten sind die Ausführungen von Agnes Schormann zu stiftischem Leben in der Region (S. 15–27), während sich Edwin Ernst Weber ausführlich Manifestationen der Frömmigkeit im Augustiner-Chorfrauenstift Inzigkofen vom 15. bis ins 17. Jahrhundert widmet (S. 29–63). Ebenfalls einzelne Institutionen untersuchen Wilfried Setzler mit dem Kloster Zwiefalten und seinem Besitz (S. 65–78) und Andrea Riotte mit dem Spital zum Heiligen Geist in Biberach (S. 79–129). Die folgenden beiden Beiträge widmen sich dem Stiftungswesen: Eva Leistenschneider am Beispiel von Altären und anderen Kunstwerken in Ulm um 1500 (S. 131–150) und Barbara Baumeister ostschwäbischen Seelhausstiftungen im späten

Mittelalter (S. 151–166). Eine weitere institutionenspezifische Einzelstudie steuert Lorenz Enderlein mit seiner Untersuchung zur Ausstattung der Franziskanerkirche St. Luzen in Hechingen bei (S. 167–203).

Einen stärker systematisch-vergleichenden Zugriff auf einzelne Themenbereiche hingegen prägen die Studie »Sakralisierung der Landschaft. Zum historischen Quellenwert des Denkmalbestandes in Baden-Württemberg« von Jörg Widmaier (S. 205–231) und der leistungswerte Beitrag von Enno Bünz zu Pfarrei und Seelsorge im ländlichen Oberschwaben im Jahrhundert vor der Reformation (S. 233–310). Beschlossen wird die Reihe der Aufsätze durch eine Untersuchung von Volker Trugenberg zu Formen der Frömmigkeit in spätmittelalterlichen schwäbischen Adelsfamilien (S. 311–339).

Dabei widmen sich die einzelnen Beiträge, die in Ermangelung einer ausführlicheren Einleitung oder einer Zusammenfassung recht unverbunden nebeneinander stehen, quellennah unterschiedlichen Manifestationen religiösen Lebens in der Region Oberschwaben. Insgesamt bietet der farblich reich bebilderte Sammelband, der über ein hilfreiches Orts- und Personenregister erschlossen werden kann, eine Vielzahl von Einblicken in Manifestationen und Ausformungen religiösen Lebens zwischen ausgehendem Mittelalter und beginnender Neuzeit. Als mittlerweile sechste Veröffentlichung in der Reihe »Oberschwaben. Forschungen zu Landschaft, Geschichte und Kultur« in gerade einmal drei Jahren spiegelt er zudem die aktuell aktiv vorangetriebene Erforschung dieser reichen Geschichtsregion wider.

*Benjamin Müsegades*

### *5. Reformation und Frühe Neuzeit*

HEINZ SCHILLING: *Der Kaiser, dem die Welt zerbrach*. München: C.H. Beck 2020. 457 S. 3 Karten, 40 Abb. ISBN 978-3-406-74899-8. Hardcover, € 29,95.

GEOFFREY PARKER: *Der Kaiser. Die vielen Gesichter Karls V.* Darmstadt: wbg Theiss 2022. 912 S. ISBN 978-3-8062-4008-5. Hardcover. € 50,00.

Geoffrey Parkers und Heinz Schillings Biografien bilden den vorläufigen Endpunkt jahrhundertelangen, europaweiten und darüber hinaus reichenden historiografischen Bemühens um Kaiser Karl V. (1500–1558). Und offenkundig fasziniert die historische Figur des in Gent geborenen und in Yuste verstorbenen Karl bis heute, worauf nicht zuletzt die rasche Übersetzung ins Deutsche der 2019 bei Yale University Press erschienen Parkerschen Arbeit (»Emperor. A new Life of Charles V.«) deutet. Beide Bücher wurden von eminent produktiven, am Ende ihres achten Lebensjahrzehnts stehenden Historikern verfasst und beide wenden sich einem Menschen und Herrscher zu, der bislang nicht im Zentrum ihres wissenschaftlichen Bemühens stand. Denn sowohl der geborene Brite, seit langem jedoch in den USA (und andernorts) lebende und lehrende Parker, als auch der Deutsche Schilling sind vor allem mit Arbeiten zur Geschichte der zweiten Hälfte des 16. (und des 17.) Jahrhunderts hervorgetreten.

Bei beiden reiht sich die Biografie Karls in eine – im Falle Schillings explizit gemachte – Publikationsstrategie ein. Parker publizierte 2014 unter dem sprechenden Titel »An imprudent king« eine Biografie des Sohnes von Karl, des spanischen Königs Philipp II., die inzwischen auch in spanischer (2017) und polnischer (2021), nicht jedoch in deutscher Übersetzung vorliegt. Schilling empfiehlt, sein historiografisches Bemühen als Bestandteil eines »Triptychon(s) der aufbrechenden Neuzeit« (S. 395) zu verstehen. Der Verlag macht aus der »aufbrechenden« Neuzeit sogar die Frühe Neuzeit. Offen lässt der Autor, welches seiner drei Bücher des vergangenen Dezenniums den Mittelteil dieses historiografischen Flügelaltars bildet, d. h., um im Bild zu bleiben, im Zentrum der Andacht steht: die Luther-Biografie »Rebell in einer Zeit des Umbruchs« (2012, 2016), seine zum 500. Jahrestag des Thesenanschlags publizierte »Weltgeschichte« des Jahres 1517 (2017) oder das vorliegende Werk.